

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 39

Artikel: Ueberlass das Muriel

Autor: Browne, K. R. G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

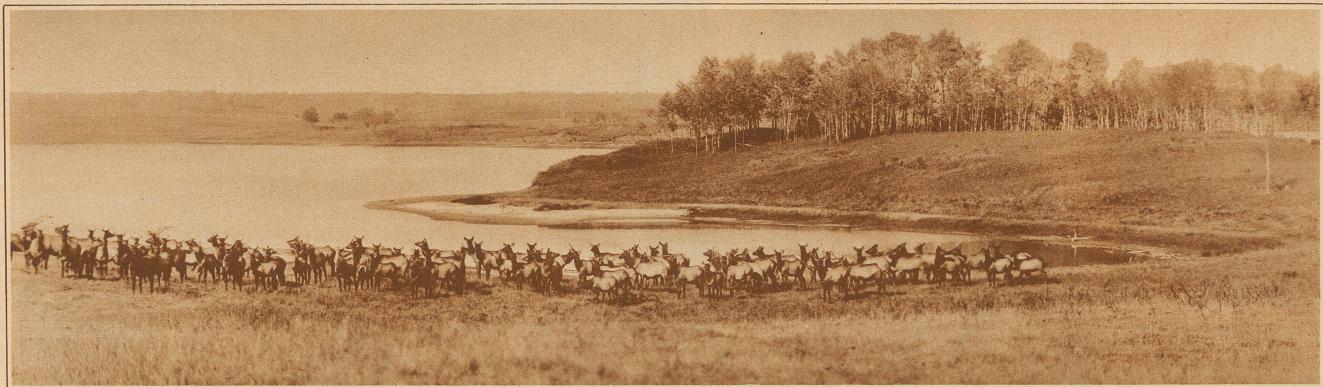
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RENNTIERHERDE IM WAINWRIGHT NATIONALPARK, KANADA

Ueberlass das Muriel

Von K. R. G. Browne. Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Dr. Ernst Levy

NACHDRUCK VERBOTEN

Fräulein Todd und Herr Peebles lehnten sich über die Brüstung der Promenade und starnten nachdenklich auf den goldenen Sand unter ihnen. Fräulein Todd, die ebenso jung wie hübsch war, trug einen grünen Jumper und eine zuvorkommende Miene zur Schau. Herr Peebles, der gleichfalls jung, aber nicht annähernd so hübsch war, trug eine bunt gestreifte Jacke und blickte gequält drein.

«Aha», sagte Fräulein Todd mit einemmal, indem sie ein ziemlich langes Schweigen brach, «da kommt Vater gerade, um sein Sonnenbad zu nehmen. Jetzt versuche dein Glück, Rollo!»

Sie wies auf eine Gestalt in der Ferne, die durch den Sand stampfte. Herr Peebles, der ohne Begeisterung nach jener Richtung starnte, fuhr wie ein aufgescheuchtes Wild zusammen und fing an, nicht zu knapp zu schwitzen.

«Muriel», sagte er freimütig, «ich hab' schreckliche Angst.»

«Dann frag' ihn jetzt, während er sich die Stiefel auszieht», riet Fräulein Todd.

«Aber ich weiß genau, was er sagen wird», wandte Herr Peebles zaghaft ein. «Er wird sagen: Sie haben wirklich viel Mut, junger Mann! Sie, ein einfacher Angestellter...»

«Schön; auch er selbst war einmal ein einfacher Angestellter. Und du kannst auch nicht ein so gewöhnlicher Angestellter sein, denn sonst würde er dich nicht zu sich genommen haben. Ueberdies», sagte Fräulein Todd ermutigend, «hat ein zages Herz noch nie ein schönes Mädchen errungen, wenn ich so sagen darf.»

«Das ist richtig», gab Herr Peebles zu und brüteite eine Weile vor sich hin. «Na, dann will ich's mal versuchen. Auf jeden Fall kann er mich nicht die Treppe hinunterwerfen. Leb wohl, Muriel! Muriel ist te und so weiter.» Er zwang sich zu einem galanten Lächeln, zuckte die Achseln und stieg beherzt die Treppe zum Gestade hinab.

Auf der Seeseite eines umgestürzten Bootes, das ihn vor den spöttischen Blicken der Menge beschirmte, lag Herr Hamilton Todd (Todds Reklamedienst m. b. H.) auf dem Rücken in der Sonne, die ihn ganz hübsch briet. Vom Nabel abwärts mit einem Handtuch bekleidet und vom Nabel aufwärts mit gar nichts, glich Herr Todd gewissermaßen einem gestrandeten Meerschweinchen mit Neigung zur Wassersucht. Er war nämlich einer von jenen kleinen, faßartigen Leuten, die einen wasserfallartigen Schnurrbart tragen und auf die Regierung schimpfen. Herr Todd war ein leidlich wohlhabender Mann; aber er gehörte nicht zu denjenigen, die ihr gutes Geld für eine Behandlung mit ultravioletten Strahlen ausgeben, wenn sie dasselbe umsonst erreichen können, indem sie in einem Handtuch am Strand liegen.

Herr Peebles, der sich der bewußten Stelle näherte, sagte:

«Guten Morgen, Herr Todd! Kann ich über eine

ziemlich wichtige Angelegenheit ein Wort mit Ihnen reden?»

Herr Todd öffnete ein Auge, blinzelte und schloß es wieder, wobei er sagte:

«Ich leie nie Geld!»

«Ihr Geld will ich auch nicht», meinte Herr Peebles. «Ihre Tochter will ich. Zweck: Ehe!»

«Sagen Sie das noch einmal», verlangte Herr Todd und öffnete sein anderes Auge sichtlich überrascht.

Herr Peebles sagte es noch einmal.

«Hoho», meinte Herr Todd, «Sie haben wirklich viel Mut, junger Mann! Sie, ein einfacher Angestellter...»

«Na, Sie selbst sind auch mal ein einfacher Angestellter gewesen. Und ich kann auch nicht so ein einfacher Angestellter sein, denn sonst würden Sie mich nicht zu sich genommen haben. Und dann, schloß Herr Peebles, «hat ein zages Herz auch noch nie ein schönes —»

«Junger Mann», sagte Herr Todd, der die Augen wieder zumachte, «heute mittag habe ich eine Verabredung mit Herrn Petronius O. Pink — Pinks pikfeine Pillen für praktische Personen — und hoffe ihn dazu zu überreden, daß er mir seine Reklame für das ganze Land überläßt. Da ich nur eine Stunde habe, um meine Argumente zu überlegen und einen Feldzugsplan zu entwerfen, wollen Sie mich freundlichst ungeschoren lassen.»

«Nein», sagte Herr Peebles fest. «Erst will ich Ihre Antwort haben.»

«Haben Sie die denn noch nicht bekommen?» meinte Herr Todd. «Sie ist: nein. Und ich mache Sie darauf aufmerksam, junger Mann, daß, wenn Sie fortfahren, mich noch weiter zu belästigen, Sie meinen Dienst verlassen werden. Meine Tochter wird heiraten, wen und wann ich will, und in meinem Bureau ist kein Platz für einen liebeskranken Einfaltspinsel, der über seinen Stand hinaus möchte. Wenn Sie noch ein Wort darüber reden, trennen wir uns. Guten Morgen!»

«Haben Sie ein Herz, Herr Todd!» drängte Herr Peebles. «Muriel und ich —»

«Junger Mann», sagte Herr Todd, «Sie sind entlassen. Ich hatte Sie gewarnt. Jetzt scheren Sie sich fort! Ich kann Sie hier nicht brauchen.»

Bei diesen Worten vollzog Herr Todd eine Drehung und bot seinen breiten, ungeschützten Rücken der Glut des Himmels dar. Und vielleicht drei Sekunden lang war er der Gefahr ausgesetzt, mit einem Fußtritt in das nächste Kirchspiel befördert zu werden. Aber sobald der siedende Herr Peebles seinen kräftigen Fuß fortgezogen hatte, überwog weiserer Rat. Schließlich war, was da lag, doch Muriels Vater.

«Bah!» sagte Herr Peebles bitter. Darauf drehte er sich um und schritt am Gestade entlang. Er hielt es nämlich für ratsam, seine Wut erst abflauen zu lassen, bevor er seiner Angebeteten die traurige Nachricht überbrachte.

Etwa fünf Minuten später kam er immer noch kochend zurück. Im Boot lag Herr Todd wie zuvor auf der Vorderseite, und dumpfe Töne, die aus ihm herausdrangen, bezeugten, daß er jetzt den Schlaf des Ungerechten schlief. Herr Peebles, dessen Wut durch diesen gräßlichen Anblick wieder entfacht wurde, hielt an, grinste und murmelte einige Verwünschungen vor sich hin. Und wie er sie so vor sich hinnurmelte, sah er etwas, was zur Folge hatte, daß er ganz plötzlich zusammenfuhr, sich auf den Schenkel klatschte und ein boshafte, unheilschwangeres Lächeln sein Gesicht überzog. Er bemerkte nämlich, daß das Boot, das Herrn Todd Unterkunft bot, mit einer hübschen grünen Farbe frisch gestrichen war und daß ein Töpfchen mit besagtem Farbstoff nebst Pinsel ganz in der Nähe lag. An Herrn Peebles, den das ihm angebrachte Unrecht unzurechnungsfähig gemacht hatte, trat die Versuchung unverzüglich heran.

«Hoho», sagte Herr Peebles wild, «er will mich also entlassen! Gut, daß ich's weiß!»

Noch immer boshafte lächelnd, beugte er sich über sein nichtsahnendes Opfer, ergriff die Quaste und machte sich verstohlen ans Werk. Während der darauf folgenden Ereignisse schreckte Herr Todd ein- bis zweimal zusammen, wie jemand, der von einem unangenehmen Traum bedrückt ist; aber er wachte doch nicht auf. Und als dann Herr Peebles nach Ausführung der bösen Tat zurücksließlich, um die Wirkung zu bewundern, schlummerte sein Opfer ruhig weiter und wußte gar nichts davon, daß auf seinem breiten Rücken jetzt mit riesigen grünen Lettern geschrieben stand: Nehmt Pinks Pillen.

Mit dem raschen Blick des Künstlers, der weiß, daß sein Werk gut ist, war Herr Peebles gerade im Begriff, noch ein Ausrufzeichen in der Nähe von Herrn Todds falschen Rippen hinzuzusetzen, als eine wohlbekannte Stimme mit einemmal an sein Ohr schlug:

«Rollo! Was soll das?»

Herr Peebles fuhr zusammen, drehte sich um und erblickte Fräulein Todd. Und wie er in Fräulein Todds klare, durchdringende blaue Augen starnte, floh alle von der Wut eingebogene Tollheit jährlings von ihm, und er wurde wieder so verständig, wie es ein verliebter junger Mann nur sein kann. Etwas spät und mit einer gewissen Reue erinnerte er sich daran, daß das, was da lag, schließlich doch ihr Vater war.

«Er hat es sich selbst zuzuschreiben, Muriel», sagte Herr Peebles abwehrend. «Als ich mit ihm über uns sprach, gab er mir auf der Stelle den Laufpaß, und ich sah rot vor den Augen. Wir Peebles sind ein heißblütiges Geschlecht!»

«Ich kann dich nicht tadeln», sagte Fräulein Todd, die, ohne sich zu erregen, auf ihren seltsam hergerichteten Vater blickte. «Hab' ich doch selber

(Fortsetzung Seite 1265)

(Fortsetzung von Seite 1254)

oftmals ähnliche Regungen gehabt. Und dabei blickt er gar nicht so bös drein, nicht wahr? Aber wenn er aufwacht, was dann? Selbstredend sieht er seinen eigenen Rücken nicht oft; aber früher oder später muß er doch darauf kommen. Und was dann?»

«Ja, was dann?» sagte Herr Peebles, der etwas blaß wurde. Daran hatte er in der Tat nicht gedacht.

Gerade in diesem ungelegenen Augenblick rührte sich Herr Todd, grunzte wie ein Schwein, wälzte sich auf die andere Seite, blinzelte um sich und nahm eine sitzende Stellung ein. Als er Herrn Peebles bemerkte, runzelte er mißvergnügt die Stirn und bemerkte:

«Sie noch hier? Ich dächte, ich hatte Ihnen gesagt —»

Aber hier setzte eine neue Stimme seinen Erinnerungen kurzerhand ein Ende. Eine laute, näseldende Stimme, und sie gehörte jemand, der sich unbemerkt genähert hatte und jetzt mit regster Anteilnahme auf Herrn Todds Rückseite starnte. Eine große, statthafte Persönlichkeit war der Neuankommene, mit einer Hornbrille, zwei goldenen Zähnen und einer Miene, die auf übermäßigen Wohlstand schließen ließ.

«Ausgezeichnet! bemerkte diese Persönlichkeit. «Wie geht's, Herr Todd?»

«Ah, guten Morgen, Herr Pink!» sagte Herr Todd etwas verlegen, denn kein Mensch fühlt sich in einem Handtuch in seinem Element. «Ich war nicht darauf vorbereitet, Sie jetzt schon zu sehen. Verzeihen Sie mein Kostüm — oder vielmehr das Fehlen desselben. Ha-ha!»

«Ihnen verzeihen?» sagte Herr Pink und fuhr mit dem Zeigefinger schelmisch hin und her. «Das tu' ich aber gerne! Herr Todd, das ist sicherlich eine erste kleine Kostprobe! Sie denken auch, Taten reden lauter als Worte, wie? Sie möchten gerne zeigen, daß Sie in der Reklame nicht zurückgeblieben sind, was? Ich werd' ihm schon zeigen, wie ich für seine Pillen werben will — haben Sie gedacht!

Schön, das ist gerade das Richtige für mich, Herr Todd, jawohl! Das ist der gerissenste Trick, der mir seit Jahren vor die Augen gekommen ist, und wenn es etwas ausgedacht hat, wird meinen Kram schon richtig schmeißen. Hören Sie mal, wie wär's, wenn man eine ganze Röte junger Burschen hier am Strand wie zum Sonnenbad verteilt und auf

Gesichtsfarbe sich wie bei einem Schlaganfall immer mehr röte, vollführte er krampfhaft Drehungen mit seinem Hals und machte die seltsamsten Versuche, um seinen Rücken sehen zu können. Er konnte nicht gerade viel sehen; aber was er sah, machte ihn vollkommen sprachlos. Und während er noch nach Worten rang, redete seine Tochter.

«Wie ich mich freue, daß Ihnen der Einfall gefällt, Herr Pink! Wissen Sie, das ist ein Gedanke von Herrn Peebles, Vaters rechter Hand. Nicht wahr, Vater, das ist er doch?»

«Och!» stieß Herr Todd hervor, dessen Gesicht jetzt mit einem zarten Anilinrot überzogen war.

«Stimmt das?» fragte Herr Pink gut gelaunt. «Na, Herr Todd, dann sollten Sie dem jungen Manne dankbar sein. Er hat Sie heute ein hübsches Stimmchen verdienten lassen. Hören Sie, Herr Peebles, ich könnte einen unternehmenden Burschen wie Sie in meinem eigenen Bureau brauchen. Wie denken Sie darüber?»

«Ach, das ist zu nett von Ihnen!» sagte Fräulein Todd mit einem Lächeln, das einem Menschenfresser das Herz erweicht hätte. «Aber Vater? Er hat Herrn Peebles nicht entbehren, nicht wahr? Er hat nämlich die Absicht, ihn zu seinem Sozius zu machen, wenn wir zurückfahren — nicht wahr, Vater?»

«Och!» sagte Herr Todd.

«So ist es doch, Vater?» sagte Fräulein Todd, deren Stimme leicht zitterte.

Herr Todd würgte gewaltsam etwas hinunter, blickte auf Herrn Pink und brachte etwas hervor, was man als Nicken deuten konnte.

«Außerdem,» fügte Fräulein Todd schüchtern hinzu, «können ich Herrn Peebles nicht entbehren, denn er ist mein Bräutigam — nicht wahr, Vater?»

Terr Todd zögerte, blickte wieder auf Herrn Pink, seufzte und — ergab sich. Er war nämlich gar nicht so dummkopf, und nur die Dummen können es nicht verschmerzen, wenn sie geschlagen sind.

«Ganz recht, ganz recht!» sagte Herr Todd. «Aber jetzt gebt mir ums Himmels willen, ein Stück Seife!»

Das lustigste Bild

Das Resultat unseres Photowettbewerbs und die Namen der Preisgewinner werden in nächster Nummer veröffentlicht

jeden Rücken so wie auf Ihnen malte: Nehmt Pinks Pillen? Hi-hi, das würde gewiß ziehen, Herr Todd!»

Während dieses ganzen Selbstgesprächs saß Herr Todd wie im Trauzustand da und blickte merklich verwirrt auf Herrn Pink. Aber mit einemmal fiel sein Blick auf den Pinsel in Herrn Peebles Hand, und er fuhr sichtlich zusammen — denn er war gar nicht so dummkopf, und nur die Dummen können es nicht verschmerzen, wenn sie geschlagen sind.

«Ganz recht, ganz recht!» sagte Herr Todd. «Aber jetzt gebt mir ums Himmels willen, ein Stück Seife!»



Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Hochalpine Koch- u. Haushaltungsschule Villa „Salet“

Empfehlungen u. ausführliche Prospekte durch Frau H. Gut-Tobler und Dr. med. P. Gut

Frauen-Douchen Irrigatoren Bettstoffe Gummistrümpfe Leibbinden Bruchbänder Verlangen Sie Spezial-Prospekte Nr. 12

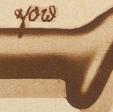
M. SOMMER Sanitätsgeschäft Stauffacherstraße 26, Zürich 4

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Flugzeugbau und Automobilbau, allg. Maschinenbau und Elektrotechnik



ABSZESSIN HEILT EITRIGE ENTZUNDUNGEN
ERHÄLTLICH IN ALLEN GÜTEN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50 UND Fr. 8.—



Ein neues Album

und neue Marken werden jetzt von A.-G. Chocolat TOBLER herausgegeben. Die Marken bringen das Bild berühmter Männer und Frauen in chronologischer Folge. Das Album hingegen einen kurzen Lebenslauf dieser Persönlichkeiten. Kurz: ein Werk von kultureller Bedeutung, ein Werk, das den Geschichtsunterricht Ihrer Kinder ergänzt und interessanter gestaltet.

Tobler

! Welch' gute Chocolade!



Jede Brunnenpfeife garantiert volles Aroma und gaulen Genuss
BRUNNER PFEIFENFABRIK A.G. KLEINLÜTZEL

Sie werden schlank

und bleiben es durch „Svelte“



Schlankheitsbad mit Lavendel
Preis pro Schachtel Franken 2.—
Eine Kur 10–12 Bäder

FABRIKANT: DR. H. VOGLER, BASEL, PELIKANWEG

Die vorzüglichen
RUFF-WÜRSTLI



Bei Festanlässen und unerwarteten grossen od. kleinen Besuchen sofort Tischfertig.
Dosen mit 10 Paar zu 80, 90, 100 Fr.—
Frisch, nicht in Dosen nur auf Bestellung.
Otto Ruff
Wurstfabrik Metzgerei
Zürich.



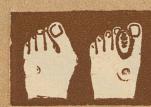
Spazieren ohne Ermüden

Schmerzende Füße nehmen Ihnen die Freude an Spaziergang und Spiel in der freien Natur. Wie oft sagen Sie, ich habe keine Lust, und es sind die Füße, die Ihnen jede Lust am Spazieren, Tanzen oder der freien Bewegung nehmen. Gesunde Füße erhalten einen gesunden Körper.



Scholl's Fuss-Pflege-System

ist eine rationelle Hilfe in Fällen von vorzeitigen Ermüden, Fußschmerz, Hühneraugen, Ballenschmerz etc. etc. Scholl's Spezialitäten sind nach der modernen Orthopädie so ausgedacht, daß sie unbemerkt in jedem gewöhnlichen Schuh getragen werden können! Trotzdem wird jede Einlage dem Fuße individuell angepaßt. Sie halten den Fuß in seine normale Wölbung zurück, verteilen das Körpergewicht gleichmäßig wie es sein sollte und verschaffen Ihnen somit wieder die normale Fußbequemlichkeit. Dulden Sie die Nachteile Ihres Fußleidens nicht länger. Bei sofortigem Eingreifen kann eine oft folgenschwere Fußstörung vermieden werden.



Scholl's Toe Flex bringt die verkrummte große Zähne in die normale gerade Lage zurück und korrigiert so auch den Ballen.

Preis Fr. 2.75 per Stück.

Kostenlose Auskunft durch fachmännisch geschultes Personal. Bedienung in separaten Kabinen.

Scholl's Fuss-Pflege
Bahnhofstraße 73, Zürich

SEIDE SAMT

Unsere Herbst- & Winterstoffe sind bereit
Günstig gewählt!
Günstig berechnet

Ein Vergnügen,
sie zu sehen
Eine Freude,
daraus zu wählen
Ein Genuss, sie zu tragen!

GRIEDER & CIE
Paradeplatz/Zürich



Verlangen Sie
unsere neuen
Muster mit den
zeitgemäßen
Preisen!



Der feine,
empfehlenswerte Stumpen

Preis Fr. 1.50

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL